





schen Abwehr der technischen Medien der Kommunikation direkt entgegensteht.

Ein zentrales methodisches Problem aller Wissenschaften, die sich mit den Formen der Alltagspraxis beschäftigen, fängt man sich bei der Beschäftigung mit dem Telefon aber auch ein: die hermeneutische Differenz zwischen Forscher und Erforschten. Besonders deutlich wird dies an Gumperts Artikel über "Tele(phon)-Sex": das bleibt an der Außenseite, fremd, unsensibel für die Prozesse, um die es hier geht. Gerade in solchen Randbereichen des Telefonierens, im Grenzfeld von öffentlicher und intimer Kommunikation, wäre noch eine Fülle teilnehmender Beobachtung und methodisch-hermeneutischer Reflexion nötig, um zu nur einigermaßen sensiblen und aussagekräftigen Beobachtungen zu kommen. Das gilt im Grunde auch für die anderen besonderen Aneignungsformen des Telefons, die Becker in seiner Einleitung auflistet und die über die pure Informationsvermittlung hinausgehen: Telefonieren als jugendliches Lebensgefühl, Telefonieren als Mittel der Guerilla-Taktik im Häuserkampf, telefonische Verweigerung als Ausdruck eines Rechts auf Ruhe; es gilt aber auch genereller für viele Formen alltäglichen Telefonierens.

Dies ist aber eine Überlegung, die aus der Anlage des vorliegenden Buches resultiert. Es ist gerade die Mischung von eher traditionell ausgerichteten Arbeiten (z.B. zur Arbeit der Telefonistinnen, zur Erfindungsgeschichte des Telefons, zur Rolle des Telefons im Ersten Weltkrieg) mit Arbeiten, die sich dem Telefonieren als einer Form der sozialen Praxis zuzuwenden suchen, die Mischung von Forschungsberichten und eher am Detail engagierten Untersuchungen, die seinen Reiz ausmachen (und darüber hinaus eine wichtige strukturelle Information transportieren).

Hervorzuheben ist auch, daß dem Band eine Bibliographie und ein Verzeichnis der deutschsprachigen Telefonmuseen beigegeben ist und daß im Rezensionskapitel ein guter Teil der vorliegenden Literatur zum Thema auf dem Wege der kritischen Auseinandersetzung mit ins Spiel gebracht wird. Auch dies ist als ein Indiz dafür zu nehmen, daß *Telefonieren* eine intelligent gemachte Einführung in eine erst jetzt zum Gegenstand wissenschaftlichen Interesses gewordene Form medialer Alltagspraxis ist.

Hans J. Wulff